

Hochschulnachrichten/Frauenforschung

Neue Professur für Frauenforschung/Genusforschung an der Universität Trier

Die Frauenbeauftragte der Universität Trier startete 1989 eine Initiative, um einen interdisziplinären Schwerpunkt „Frauenstudien“ einzurichten, wobei vorgesehen ist, langfristig jedem der 6 Fachbereiche eine Professur „Frauenforschung“ zuzuordnen. Bewilligt wurde bisher eine C3-Professur. In einer Vorauswahl prüfte die Senatskommission für Frauenfragen die eingegangenen Anträge der an der Professur interessierten Fächer und empfahl dem Senat (dem entscheidenden Gremium), entweder das Fach Soziologie oder das Fach Kunstgeschichte zu berücksichtigen. Mit knapper Mehrheit erhielt die Kunstgeschichte den 'Zuschlag'. Ausschlaggebend waren u.a. der extrem hohe Anteil weiblicher Studierender, die Tatsache, daß in Trier kontinuierlich seit 1984 Lehrveranstaltungen zur Frauenforschung angeboten werden (entweder durch Lehraufträge oder durch die jeweils einzige wissenschaftliche Mitarbeiterin abgedeckt) und die für die Universitätspolitik attraktive Vorstellung, daß eine solche Professur in Kunstgeschichte ein absolutes Novum darstellt und Trier sich deshalb als Vorreiter feiern lassen kann.

Somit bietet Trier nun mit einer Professorin und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die sich beide mit Frauenforschung beschäftigen (dürfen), eine günstige Ausgangsposition für weitere Aktivitäten.

Im laufenden Semester wird die Professur vertretungshalber von Dr. Ellen Spickernagel, Bielefeld wahrgenommen, die folgende Veranstaltungen anbietet: eine Vorlesung und eine Übung zu „Wohnung und Geschlechterrollen“, ein Hauptseminar „Künstlerinnen in der Kunstgeschichtsschreibung“ und ein Proseminar „Künstlerinnen und Künstler im Blauen Reiter“. Zum Sommersemester 1992 soll die Stelle fest besetzt werden – das Berufungsverfahren ist im Gange.

Cordula Bischoff, Trier

Nordrhein-Westfalen: 38 Professuren für Netzwerk-Frauenforschung

zwd Düsseldorf (bl) Das nordrheinwestfälische Netzwerk Frauenforschung soll nach den Worten von NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn (SPD) bis 1993 von bislang 16 auf insgesamt 38 Professuren ausgebaut werden. Dabei sollen die künftigen Ausschreibungen für das „bundesweit einmalige“ Netzwerk Frauenforschung gezielt für Fächer gelten, in denen Frauenforschung bisher wenig vertreten ist wie zum Beispiel Medizin, Jura, Wirtschaftswissenschaften und Geschichte. Nordrhein-Westfalen fördert Nachwuchswissenschaftlerinnen unter anderem mit Habilitationsstipendien im Rahmen des Lise-Meitner-Programms mit jährlich 15 Stipendien à 3000 Mark monatlich zuzüglich Kinderbetreuungszuschuß von etwa 300 Mark, für die 1991 insgesamt 400000 Mark und 1992 weitere 1,6 Millionen Mark eingeplant wer-

den. Mit Wiedereinstiegsstipendien und Werkverträgen werden außerdem Frauen gefördert, die aus primär familiären Gründen ihre Hochschullaufbahn unterbrochen haben.